

Das Kind in dir leben lassen

Die Urlaubszeit macht es möglich: Männer spielen mit Förmchen und bauen Burgen am Strand, Omas kriechen mit den Enkeln über den Boden bis in alle Ecken. Bei den Taufgesprächen sehe ich die krabbelnden und mich anlächelnden Babys und die gern etwas vorführenden größeren Geschwisterkinder. Im Ferienlager erlebe ich die Dynamik von Kindern, für die ich eigentlich sechsmal älter bin. Kind möchte man noch mal sein ... Oder nicht?

So hatte ich den Mut, nach dem Evangelium vom Kind, das Jesus in die Mitte stellte, die Leute zu bitten, gerade in den Ferien einmal das Kind in sich selbst leben zu lassen, vielleicht mal wieder neu auf- oder ausleben zu lassen. Es gibt doch die Träume: Ich wollte immer schon mal ... ich würde gerne mal ... Ja, es gibt ungelebtes Leben in uns ... Das eingespielte Rollenverhalten am Arbeitsplatz, die dichten Termine im Familienalltag, die vielen medialen Geräte, denen wir Folge leisten, sie alle töten das Kind in mir. Ich sehe an den Kindern schon manchmal mit Wehmut, wie wenig da in den Augen lebt und glänzt.

Der Junge im Ferienlager hatte das Evangelium vom Kind auch gehört und kam nach der Lagermesse zu mir mit der Frage: „Warum ist die Hostie eigentlich rund?“ Ich gab die Frage zurück: „Was wäre, wenn sie viereckig wäre?“ „Das könnte piksen im Mund.“ Und mit ein wenig engherziger theologischer Denkweise fügte ich hinzu: „Es sollen möglichst wenig Krümmel verloren gehen vom Jesus-Brot, das passiert bei einer runden Hostie weniger ...“ Aber der Junge gab sich nicht zufrieden: „Könnte das Runde nicht auch etwas sagen über die Unendlichkeit?“

Ich fühlte mich wie ertappt. Ein Kind ließ mich seine Gottesahnung spüren und ich argumentierte mit praktischen Dingen ... Schnell habe ich auch vom Ehering erzählt, dessen runde Form die unendliche Liebe Gottes zeigt, ohne Anfang und Ende ... Wie schön, dass Gott mir an diesem Abend den Sinn des Sonntagsevangeliums direkt vorführte: Ein Kind fühlt die Gottesdinge intensiver, spontaner, nicht verkopft, einfach so ...

Ein weiteres Mal musste ich darüber nachdenken, welches Verbrechen wir begehen an den Kindern, wenn wir diese Gottesahnungen, dieses natürliche Wissen um das Andere hinter den Dingen zudecken mit Programmen statt Eigenentdeckung, mit Konsum statt Sehnsucht, mit Technik statt Natur, mit lauter Musik statt Zeit zum Träumen, mit Fertigprodukten statt Einzelbauteilen, mit Fastfood statt Rohkost, mit Sachen statt mit menschlicher Zuwendung. Und uns Erwachsenen tut es gut, nicht nur ab und zu den „homo ludens“, das Kind in uns durchkommen zu lassen ... Schließlich sind wir Gottes Kinder, Gotteskinder ...

Alois van Doornick
Kalkar